

Von Bockau nach Eibenstock geht man entweder von der Kirche nach der Niedermühle von Sosa und über Zimmersacher in 2 Stunden; oder man geht über den Berg nach Schindlers Blaufarbenwerk, 2 km, im Muldenthale bis Unter-Blauenthal, 4 km und von da über den Berg, 3 km, oder ebenfalls über Zimmersacher im Thale der großen Bockau, 4 km.

Das Thal der Mulde wird vom Rechenhause an bis Unter-Blauenthal von etwa 150 m hohen bewaldeten Abhängen eingefasst, welche an der Muldenbiegung zwar etwas niedriger erscheinen, aber bis oberhalb Neuwert hin in der Hauptsache dieselbe Höhe beibehalten, nur daß ihre Formen von der Mündung der großen Bockau an dadurch wesentlich an Einförmigkeit verlieren, daß zahlreiche kleinere Nebenthäler sie unterbrechen.

Die Stadt Eibenstock liegt auf einer flachen, plateauartigen Einsenkung des zwischen der großen Bockau und des Kohl- oder Dorfbaches nach der Mulde nordwärts reichenden Höhenzuges, der im Büchel wieder auf 650 m ansteigt. Die obersten Häuser haben 670, die untersten 600 m Meereshöhe. Die untere Vorstadt nördlich des Baches heißt das Ringer Viertel, die südlich am Dorfbache und seinen Hängen aufsteigende das Rehmer Viertel, die obere, östliche das Krötensee-Viertel. Die Stadt selbst soll schon 919 gegründet worden sein.

Daß auf dem Terrain der Stadt schon Seifenwerke zur Zeit der deutschen Einwanderung bestanden und die neuen Ankömmlinge seßhafte Slaven hier fanden, wird durch die Benennungen Windischer Knoch, Windische Wiesen, Windischer Hammer, Krötensee, Garstenberg u. s. w. bestätigt. Erst die Ende des 12. Jahrhunderts stattfindende Masseneinwanderung hat den Ort germanisirt. Die Eibenstocker Chronik (1749) sagt: „Von der hiesigen Sprache ist dieses sehr bedenklich, daß sie weder der Schneeberger noch Johannegeorgenstädter und andern Nachbarn gleichkommt, und wie die Einwohner sowohl von denen im Lande gebliebenen Wenden, als auch den Harzländern, Böhmen, Meißnern und Voigtländern, die sich hier angebaut, abstammen, so ist auch die Aussprache hierselbst sehr verschieden und kömmt mit der vom Harze meist überein.“ Dagegen schreibt M. Grundig, 1752: „Hier hat die Natur noch gleichsam einen Garten von schönen Auen, Wiesen, Feldern vor dem Eingang des hohen Gebirges und deren hohen Grenzwälder, welche Böhmen und Meissen scheiden, anlegen wollen.“

Zu Eibenstock gehörte der obere, mittlere und untere Freihof zu Eibenstock und der Freihof zu Sosa (in alten Urkunden Zoze). Der